

Das sogenannte "Calendarium Wernheri" als Geschichtsquelle des Kantons Appenzell im 15. Jahrhundert

Autor(en): **Steinegger, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **38 (1997)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das sogenannte «Calendarium Wernheri» als Geschichtsquelle des Kantons Appenzell im 15. Jahrhundert

Prof. Dr. Fritz Steinegger, Innsbruck

Auf der Rückseite des Blattes 40 (40') steht im sogenannten «Calendarium Wernheri» zum 7. und 8. Juni an der Seite die für die Geschichte des Kantons Appenzell wichtige Eintragung über den Einfall der Appenzeller im Oberinntal am 4. Juni 1406. Der Text lautet folgendermassen: «Item es ist zu wissen, das die Appeczeller in daz ober Intal chomen mit gewalt vnd gewinnen die ober pruken ze Czams dez nehsten freytags in den phingstfeirtagen vnd da warn die von Inspruk vnd der hawptmann von dem lande da anno domini M^oCCCCVI to». Diese brisante Nachricht vom militärischen Erfolg der Appenzeller Landgemeinden gegen die Habsburger hat Franz Schweyger in seiner in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts verfassten «Chronik der Stadt Hall 1303-1572», veröffentlicht von David Schönherr in Tirolische Geschichtsquellen, Bd. 1, Innsbruck 1867, Seite 30, mit neun anderen für die Tiroler Landes- und Innsbrucker Stadtgeschichte bedeutenden Ereignisse mit abweichender Formulierung «Item die Appoceller kamen in das ober Inntal und gewunnen die bruckken zu Zams am freytag in pffingsten, da was der hawbtman des lanndts und die Ynnsprucker auch da, anno domini tawsent vierhundert und in dem sechsten jare» übernommen.

Die Schreckensnachricht vom unglücklichen Kriegsverlauf gegen die Schweiz wurde deshalb im «Calendarium» aufgeschrieben und wiederholt von späteren Chroniken abgeschrieben, um die Tiroler an die schmachvolle Niederlage dauernd zu erinnern.

Über die Entstehung, die Besitzgeschichte und inhaltlichen Aufbau dieser sonst äusserst selten von der landeskundlichen Forschung benutzten Geschichtsquelle, die ich in der Festschrift für Karl Schadelbauer zur Vollendung des 70. Lebensjahres unter dem Titel «Zur Datierung des «Calendarium Wernheri» « in: Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck, Neue Folge, 3. Bd., Innsbruck 1972, S. 181-198, eingehend wissenschaftlich untersucht habe, soll hier kurz berichtet werden. Durch die Aufnahme des Verzeichnisses der zugunsten des Prämonstratenser Chorherrenstiftes Wilten errichtet an 39 Jahrtagsstiftungen vom 29. April 1317 und durch das fixierte Ostersonntagsdatum 27. März im Kalender, das nur in den Jahren 1250, 1323 und 1345 auf diesen Tag fiel, kann der Abfassungszeitpunkt des «Calendariums» gesichert zwischen 1317 und 1323 angesetzt werden. Als Schreiber der Haupteintragungen der 86 nördlichen Pergamentblätter kommt allein der Wiltener Chorherr Dietrich, Innsbrucker Stadtpfarrer von 1318-1323, †25. September 1336, in Betracht, den Abt Wernher (1300-1332) mit der Anlage betraut hatte. Ursprünglich sollte die Handschrift ein prächtiger, prunkhafter Kirchenkalender, ein Directorium liturgicum, zur

xvii **A** ii **B** Bonifacii ep̄i.

17. C. Zimmermann ab. 17. C. Walchun

*Item abbas sancti Bonifacii sancti Bonifacii
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius
Bischof Bonifacius und auch Bischof Bonifacius*

v **B** None. **B** Bonifacii et sociorum eius

17. C. Zimmermann ab. 17. C. Walchun

Cviii **W** Amancii. Lucii.

Item pertheold. Lienhart pater sun von Graming ab

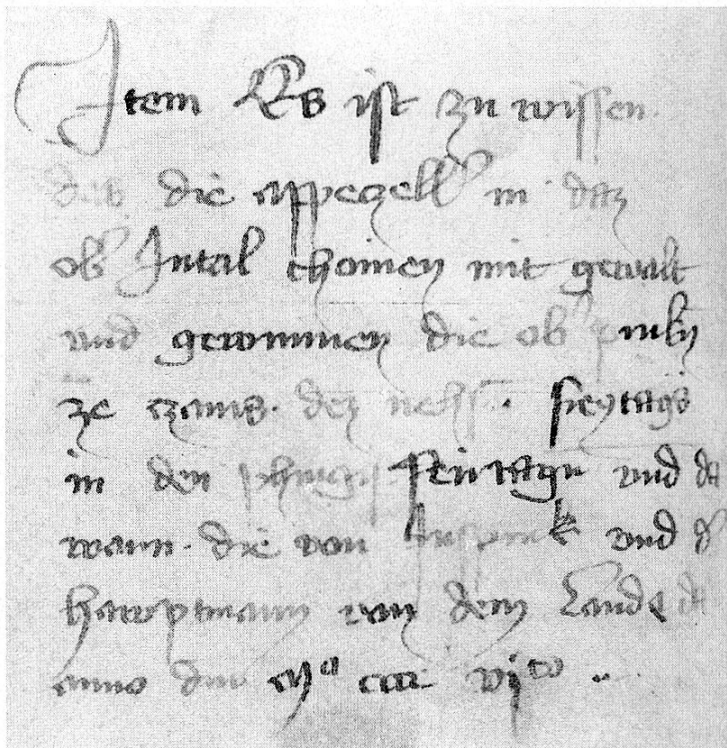
xviii **Q** vii **W** Columbe of.

ix **A** vi **W** medardi ep̄i.

*Item Es ist zu wissen
das die appegel in ditz
ab Inual chomey mit gewalt
und gewonnen die ab unls
ze ganz. der weiff. festung
in den vrbey. Penitz und de
wain. die von huss und d
hauptmann von dem Lande
anno domini 1511*

Unten rechts der Eintrag, der sich auf die Appenzeller bezieht, rechts des Eintrages Gedenken an den hl. Bischof Medard am 7. und 8. Juni
Photo: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum

Vormerkung der kirchlichen Hochfeste und der zu feiernden ortsüblichen Heiligefeste sein, wie dies die schöne einheitliche Schrift der kalendarischen Anga-



Ausschnittsvergrößerung des Textes auf Blatt 40 B unten rechts. Transkription:

Item es ist zu wissen
 das die Appenzeller in daz
 ober Intal chomen mit gewalt
 und gewinnen die ober pruken
 ze Czams dez nehsten freytags
 in den phingstfeirtagen und da
 warn die von Inspruk und der
 hauptmann von dem lande da
 anno domini Mo CCCCVIto
 <4. Juni 1406>

ben beweist. Doch der repräsentative Charakter des Buches konnte nicht aufrecht erhalten werden, denn schon bald wurde es zu einem Totenbuch, Jahrtagsstiftungsverzeichnis und Notizbuch für stattgefundene Kirchen- und Kapellenweihen, gewährte Ablassverleihungen, einzuhaltende Kirchfahrtstermine, kirchliche Amtspflichten, Brände in Innsbruck und Umgebung und weitere bemerkenswerte Geschichtsereignisse umfunktioniert. Ab dem Jahre 1396 wurden auch alle bis nach 1455 verstorbenen Mitglieder der Maria-Himmelfahrts-Bruderschaft an der St. Jakobskirche in Innsbruck darin eingetragen. Bis zum Jahre 1724 trugen die jeweiligen Pfarrer von St. Jakob viele Nachträge nach eigenem Gutdünken nach und hielten so den Kalender laufend evident. Einwandfrei steht fest, dass das Liturgieanweisungsbuch mindestens 400 Jahre in kirchlicher Verwendung war. Für das 14. und 15. Jahrhundert lassen sich noch sechs weitere Schreiberhände nachweisen, die keiner bestimmten Person zugeordnet werden können. Die Identifizierung der Schreiber von 1500-1724 steht noch aus. Es bedarf dazu eines umfangreichen, komplizierten Schriftvergleiches. Unbekannt ist ferner, wann das im Spätmittelalter begonnene «Calendarium» in den Besitz der Stadtpfarrkirche gelangte und wie lange es dort verwahrt wurde.

Um 1900 besass jedenfalls der Innsbrucker Magistratsrat i.R. Dr. Franz Werner (†5. Juli 1903 in Innsbruck) das kostbare Kulturgut. Er war ein eifriger Büchersammler und Förderer des Tiroler Landesmuseums in Innsbruck und schenkte am 27. Juni 1902 den Kodex diesem Kulturinstitut, das ihm die Signatur FB 2627 gab und mit der Bezeichnung «Anniversarium der St.-Jakobs-Pfarrkirche von Innsbruck, mit den ersten Eintragungen aus dem 14. Jahrhundert» in ihren Bücherbestand einreichte. Den Namen «Calendarium Wernheri» brachte der Innsbrucker Stadtphysikus, Stadtarchivar und Universitätsdozent Dr. Karl Schadel-

bauer auf, der zum ersten Mal den chronikalischen Inhalt 1930 in seiner Broschüre «Das Calendarium Wernheri als tirolerische Chronik», Innsbruck: Verlag der Mar. (ianischen Vereinsbuchhandlung und Buchdruckerei A.G., ohne Erscheinungsjahr, 32 Seiten (= Studien zur Geschichte des Stiftes Wilten, Heft 1) mitteilte.

Das «Calendarium» im Format 30,7cm x 22 cm (Höhe x Breite) umfasst 12 Lagen, die sich folgendermassen zusammensetzen:

- Lage 1: Zwei Einzelblätter, die nachträglich beim zweiten Binden an die Lagen 2, 3 und 4 mit einem Falz angeheftet wurden.
- Lage 2: seinerzeit nicht zum Kalender gehörig, bestand zum Zeitpunkt der Herstellung des zweiten Einbandes aus 10 Blättern (5 Doppelblättern). Die Blätter 7, 8 und 9 fehlen.
- Lage 3: 2 Blätter (1 Bogen), später eingefügt.
- Lage 4: 4 Blätter und 10 Einzelblätter. Vom ersten Doppelblatt wurde das letzte Blatt herausgeschnitten.
- Lagen 5-10: bestehen aus je 4 Doppelblättern zu 8 Blättern. Nach der Lage 9 wurden vor dem Neubinden 3 Blätter, die Folien 57-59, zwischen dem 27. und 28. August eingeschoben.
- Lage 11: hat 10 Blätter (5 Doppelblätter).
- Lage 12: Von den 10 Blättern (5 Doppelblättern) ist das erste Blatt nicht mehr vorhanden. Die Folien 85'-96 enthalten das um 1450 angelegte Register der verzeichneten Jahrtagsstiftungen mit dem Seitenverweis. Auf dem Blatt 84 sind die Namen der toten Priester und Laien und auf der unteren Hälfte des Blattes 86 die der toten Tiroler Landesfürsten, deren Frauen und der mit ihnen versippten Herzöge und Herzoginnen von Braunschweig ab Graf Meinhard II. (+1295) der vorhin erwähnten Maria-Himmelfahrts-Bruderschaft gesondert vom eigenen Bruderschaftsmitgliedsbuch aufgelistet (vgl. dazu Fritz Steinegger, Die Anfänge der Maria-Himmelfahrts-Bruderschaft zu St. Jakob in Innsbruck und ihr ältestes Bruderschaftsbuch, in: Veröffentlichungen aus dem Stadtarchiv Innsbruck, Nr. 8, 1954, S. 16-38).

Das tatsächlich überwiegend als Totenbuch verwendete «Calendarium» bestand anfänglich nur aus 9 Pergamentlagen, wovon 73 Blätter lediglich linksseitig mit der mittelalterlichen Kalendereintheilung beschrieben waren. Die Eintragungen reichen von Folio 9'-84'. Der in gotischer Kursivschrift geschriebene Kalender ist so angeordnet: Vor dem Sonntagsbuchstaben, der am 1. Jänner mit A (stets mit roter Tinte) hervorgehoben, während die Sonntagsbuchstaben B-G mit schwarzer Tinte ausgeführt sind, beginnt, steht in roter Farbe die Goldene Zahl. Dem Sonntagsbuchstaben nachgesetzt ist in roter Farbe die römische Tageszählung. Im Kalender sind 431 Heiligenfeste angegeben. 72 Heiligennamen sind mit roter Tinte geschrieben, die vom Prämonstratenserorden besonders verehrt wurden. 86

mit schwarzer Tinte aufgezeichnete Kalendervormerkungen sind mit roten Unterstreichungen bzw. roten Strichumrandungen versehen und schärfen deren Wichtigkeit dem Kalenderbenützer ein. Am rechten Rand hat der Kalenderschreiber die Unglückstage mit einem roten durchgestrichenen Kreis ersichtlich gemacht. Die rechten Blattseiten blieben zunächst leer und wurden erst nach der Kodexanlage in unterschiedlichen Zeitabständen mit hellbrauner und dunkelbrauner Tinte nachgetragen. Die Schrift ist an manchen Stellen stark verwischt, unrichtige oder längst überholte Ereignisse sind durchgestrichen und gelegentlich ausradiert und darauf neuere Nachträge geschrieben.

Die Kalenderblätter waren einstmals um etliche Zentimeter grösser in der Höhe als heute, weil anlässlich der Neubindung der Handschrift ein Teil der auf jeder linken Seite oben in der Blattmitte mit lateinischen Zahlzeichen angebrachte Blattnumerierung unverständlicherweise vom Buchbinder weggeschnitten wurden. Der obere Rand einzelner Pergamentblätter sind etwas verkohlt, was darauf schliessen lässt, dass der Band beim Brand der Stadtpfarrkirche am 17. März 1390 arg beschädigt wurde. Wie der erste Bucheinband aussah und welches Buchbindermaterial zum Binden verwendet wurde, wissen wir nicht.

Der heutige Bucheinband, im Bund etwas lädiert, hat zwei 8 mm dicke Holzdecken mit braunem Pressleder überzogen. Je 5 Messingknöpfe und dazu passende Eckbeschläge zieren die Buchdeckel. Beide Messingschliessen wurden später gewaltsam entfernt. Die gleichmässigen linearen Einprägungen auf den beiden Einbanddecken, die auf dem vorderen Lederüberzug ober- und unterhalb des mittleren Messingknopfes eingepprägten 1,5 cm grossen quadratischen Rautenfelder, welche den heraldisch nach rechtsschauenden einköpfigen Reichsadler (Tiroler Adler) enthalten, die sorgfältigen Pflanzenornamente der vorderen und hinteren Einbanddecke und der in einem Kreis nach rechts springende Hirsch auf der rückwärtigen Buchdecke befinden sich gleichfalls auch auf den abgelösten Raitbücherledereinbänden der ober- und vorderösterreichischen Kammer in Innsbruck von 1460-1514. Der Buchbinder des Kirchenkalenders war zweifellos der gleiche Innsbrucker Buchbinder, der die Kammerrechnungsbücher der Innsbrucker Regierung gebunden hatte.

Die Datierung des zweiten Bindens ist ausserdem durch die zwei voneinander abweichenden Ochsenkopf-Papierwasserzeichen der auf der Innenseite der vorderen und rückwärtigen Einbanddecke aufgeklebten Schutzblätter, die sich im ganzen süddeutschen Raum von 1464-1469 nachweisen lassen, und durch die Todeseintragung der Anna Schneider beim Saggentor am 1. Juni 1472 auf der Innenseite des vorderen Bucheinbandes zeitlich auf die Jahre 1464-1472 zwingend eingegrenzt.

Die Bleistift-Blattzählung mit arabischen Ziffern an der rechten oberen Ecke aller rechten Seiten stammt von Dr. Karl Schadelbauer.

Dem Schweizer Historiker mag die Notiz der Folio 42' zum 17. Juni noch interessieren, die da lautet: «Anno domini M^oCCCCV ist erschlagen worden graff Herman von Tierstein vnd her Sigmund von Slandersperg vnd alle ir heilffer von sand Gallen vnd vor Altstetten an dez heiligen plutz abent» (23. Juni).